

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exel. Befreiung.

Beschreibungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Hans Koth in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 200.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. August

1879.

Inserate

werden für die Spalte über deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncen- und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition:

Halle a. d. S., Moritzwinger 12.

Die französische Landesbesetzung und ihre Bedeutung für einen künftigen deutsch-französischen Krieg.

So günstig auch der gegenwärtige Zustand der Dinge in Frankreich der Erfüllung des Friedens ist und so entschieden und durch die That bewiesen der Wille der Greshythen Regierung, Alles zu vermeiden, was in Berlin Anstoß erregen und im Lande selbst die Neigung zum Nachdenken wieder aufwecken könnte, so ist das doch nicht zu bezweifeln, daß der durch eine Reihe schwerer Niederlagen gebemühter und von seiner Stellung an der Spitze Europas herabgeworfene Staat einmal unter scheinbar oder wirklich günstigen Bedingungen einen Versuch machen wird, die Saate auszuweichen. Auch diejenigen französischen Staatsmänner, welche für das nächste Jahrzehnt, ja vielleicht für zwei Jahrzehnte, den Krieg um jeden Preis vermeiden wollen, tragen doch jenes bittere Gefühl im Herzen, welches nach der unbedingten Demüthigung des Friedens von St. Germain in Lage dem großen Kaiserthum das Wort des Virgil auf die Lippen drängte.

Wäre derselb ein Märker erhellen aus unsern Gebirgen. Seitdem der letzte deutsche Soldat den französischen Boden verlassen, haben Regierung und Volkserziehung in lebhaftem Weiterstreben die Bemühung für die Vermeerung und Verbesserung des Heeres, für die Befestigung des Landes. Die große Fortschritt für alle Waffengattungen inzwischen gemacht haben, was ist nicht bei der großen Reue von den heraufbesessenen Parteien anerkannt worden. Schlechter steht es mit der beauftragten Heeresorganisation, an der alle zwei Jahre gerüttelt und geändert wird. So dürften immerhin noch acht bis zehn Jahre vergehen, bis sich das französische Heerwesen mit dem deutschen messen kann. Bis dahin liegt, wenn nicht etwa, nach einem Thronwechsel, und Ausblick von der andern Seite anfallen oder in Frankreich eine gang und gar von blinder Leidenschaft geleitete Partei zur Herrschaft kommen sollte, ein Angriff Frankreichs auf Deutschland außerhalb des Gebietes der Wahrscheinlichkeit.

Aber schon vor Ablauf dieser Periode wird eine Schöpfung vollendet sein, welche die deutsche Heeresleistung als höchst wichtiges Element in Rechnung ziehen muß, wenn sie Frankreich mit einem Angriffskriege zuvorkommen sich genöthigt läßt. Es ist dies die neue Befestigung der Dffronie, über welche nicht ein Sachverständiger in der „Augsb. Allgem. Ztg.“ die interessantesten Mittheilungen gemacht hat.

Nachdem die beiden Hauptwaffenplätze in der Nähe der deutschen Grenze, Straßburg und Metz, an dem Deutschland juristisch gefallen und so für den Fall eines deutschen Angriffes aus einem Schutze des französischen Gebietes eine Drohung für dasselbe geworden waren, sagte Frankreich den Gedanken eines Grenzbesetzungssystems, welches die Welt es noch nie gesehen hat, eines Weisenwerthes, welches sich mit der sinesischen Mauer vergleichen läßt, nur das es unendlich tiefer und tiefer angelegt ist. Dies System legt sich zusammen aus ständlicher Festungen, im engern Sinne des Wortes, und Serravalle's, d. h. solchen Feinheiten, oder sturmfestigen Befestigungen, welche hart an Straßennotenpunkten, an Flußübergängen, Pässen und Eisenbahnen in der Weite und mit

* Nr. 221 vom 9. Aug. d. J. Der Verf. dieses Aufsatzes hält sich an die Ausführungen, welche der Hauptmann Cardinal von Widdern als Vizepräsident des „Vereins für Truppenbesetzung und Wehrbeschaffung“ (2. Aufl. Gera, Neisowitz) gibt.

der Weite angelegt sind, dem Feinde die Benutzung dieser Communicationen zu benommen. Sie sind in solcher Zahl vorhanden und so zweckmäßig vertheilt, daß sie von der belagerten Grenze bei Metz und Sedan an bis zur schweizer Grenze und bis tief ins Montserrat fast alle Straßen und Wege herten, auf denen ein eindringendes Heer in das Innere des Landes vordringen oder sich gegen die in dieser Zone liegenden großen Waffensplätze entwickeln könnte.

Die Befestigungen zerfallen in zwei Gürtel, einen äußeren und einen inneren. An dem äußeren ist eine Hauptpartie die Strecke Verdun-Toul. Verdun, mit welchem sie im Norden beginnt, ist von einem Kreise von Forts umgeben, welche, in gradliniger Verbindung gemessen, dem Waffensplatz einen Umfang von 38 Kilometern, also mehr als 5 deutschen Meilen geben, einen größeren als Metz hat. Nicht viel weniger umfangreich ist Toul, welches 1870 nur so schwach besetzt war. Zwischen Verdun und Toul, wo es im vorigen Kriege gar keine Befestigungen gab, erheben sich jetzt nicht weniger als jechs Serravalle. Es folgen, nach einem Zwischenstücke, die Befestigungen der Mosel- und Meurtheübergänge, dann die Vogesenbefestigungen, in der Weite zwischen Colmar und Bura das genalich verstärkte Belfort und, nur einen halben Tagesmarsch entfernt, die Werke von Wionliard; dahinter die abschließenden Zurbefestigungen.

Weniger zahlreich sind die Festungen und Serravalle des zweiten Gürtels von La Fere und Vaon bis Besancon, aber ausweichend, um einem Heere, welches die erste Zone durchbrochen hätte, ein weiteres Vordringen auf's Auserste zu erschweren.

Im Centrum liegt Paris, richtiger gesagt, das 19 Quadratmeilen umfassende besetzte Gebiet, welches in seiner Mitte die von einem dreifachen Gürtel umschlossene Hauptstadt von Frankreich in sich birgt. Eingeschlossen und belagert kann, wenn nicht Alles täuscht, diese Festung nie mehr werden. Ihr äußerster Umfang beträgt nämlich mehr als 17 deutsche Meilen.

Politische Uebersicht.

Der Nachfolger des Grafen Andrassy ist noch immer nicht gefunden. Unter den Candidaten ist der österreichische Vorkämpfer in Rom, Baron Haymerle, in den Vordergrund getreten. Seine Bedenken gegen die Uebernahme des Postens hofft man zu überwinden. Andrassy hat über seinen Rücktritt in einer Uebersetzung mit einem Redacteur des Wiener Tageblatts nicht verbreitet. Er tritt, wie er behauptet, von keinem Posten zurück gegen die Uebernahme des Kaisers, der seinen Rücktritt nicht für möglich hält; der Kaiser habe nur in seine Demission gewilligt, weil er die Verantwortlichkeit für die physischen nachtheiligen Folgen, die ein längeres Verbleiben im Amte für Andrassy's Gesundheit hätte haben können, nicht habe übernehmen wollen. Graf Andrassy habe darauf die Drientfrage besprochen und hervorgehoben, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es Bosnien nicht occupirt hätte, im Orient abgedankt haben würde. Graf Andrassy habe auch darauf Gewicht gelegt, daß es ihm gelungen sei, den Frieden mit Rußland aufrecht zu erhalten, und daß er Rußland jedes Recht genommen habe, sich über Oesterreich zu beklagen. Der Türkei sei jetzt die Aufgabe zugewallen, die Bevölkerung auch als mohamedanische Elemente zu assimiliren. Er hoffe, die Occupation des Sandstichs Mexiko zu einer klugen Zwischenfalle durchzuführen, wenn die Occupation ohne eine vorherige Convention

mit der Türkei erfolgt wäre, würde in der Türkei der Glaube entfangen sein, daß Salonichi das österreichisch-ungarische Machtheil sei. Die Occupation Mexiko's bedeute nur die Wahrung der österreichisch-ungarischen Handelsverbindungen mit Salonichi, die Befestigung der Stellung Oesterreich-Ungarns in Bosnien, die Sicherung des Berliner Vertrags. Das durch den Grafen Karolyi die Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen abgelehnt worden sei, hat Graf Andrassy bestätigt und hinzugefügt, er werde bereit sein, durch seine Vorschläge die Wohl des Kaisers auf den zweckmäßigsten und fähigsten Mann zu lenken. Bei Verthigung der inneren Politik hat Graf Andrassy darauf hingewiesen, daß der Dualismus das Product der geschichtlichen Entwicklung sei, und seine Uebernahme ausgesprochen, daß sich auch in Oesterreich eine Partei bilden werde, welche den Wuth besitze, sich als Regierungspartei zu betheiligen.

Prinz Jerome Napoleon ist ein großer Held und erwartet, wie er nach dem „Figaro“ einer, nichtpolitischen französischen Persönlichkeit, deren finanzielle Stellung ihr jedoch einen großen und legitimen Einfluß sichert,“ erklärt hat, nur die günstige Gelegenheit, um einen Degen zu nehmen und ihn in den Dienst einer guten Sache zu stellen. Des Weiteren hat er auch sein Actions- und Regierungsprogramm entworfen. Bis jetzt haben sich 10 Gen. er. r. a. t. b. e. für, 27 gegen die herrschlichen Vorträge ausgesprochen.

Die Delegation, welche zwischen dem Prinzen Alfonso und der österreichischen Erzherzogin Marie Christine in Arachon festgefunden, hat allem Anschein nach einen völlig befriedigenden Verlauf genommen. Der König wird laut telegraphischer Mittheilung aus Madrid in die Granja zurückkehren. Bald darauf wird der Ministerpräsident zusammenzutreten und bezüglich der Ernennung eines außerordentlichen Botschafters Bescheid fassen, der sich nach Wien begeben und offiziell um die Hand der Erzherzogin Marie Christine anhalten soll. Wahrscheinlich wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Manuel Silvela mit der Mission betraut werden.

Seitens der russischen Regierung soll die Regelung der Frage des Kofenerkrieges für die türkischen Kriegsgefangenen bringend in Erinnerung gebracht sein. Die beschlossene Rückgabe von Rußland an China soll bei der Bevölkerung große Unruhe erregt haben, so daß die russischen Behörden Unruhe bei der Uebergabe befürchten und entsprechende militärische Maßregeln getroffen haben.

Die Hofreife ist geneigt, die von dem Berliner Congresse festgestellte Trave für die griechisch-türkische Grenzregulirung als Grundlage für die Verhandlungen anzunehmen, bestreitet jedoch den obligatorischen Charakter der betreffenden Congreßprotocoll.

Deutsches Reich.

Wie nachträglich mitgetheilt wird, hat der Kaiser bei dem Abreise von Katzarinenhof bei Potsdam drei Schiffe abgehen. Es war das erste Mal nach seiner schweren Verwundung im vorigen Jahre, daß der Kaiser wieder fuhr.

Der General-Feldmarschall v. Man teuffel reist heute mit seinen von uns genannten Begleitern zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach Warschau ab. Die Angabe, wonach der Feldmarschall eine Mission nach Petersburg erhalten haben soll, ist jedenfalls unrichtig und beruht auf einer Verwechslung mit der nachmaligen Wehr. Inzwischen macht sich bezüglich dieser letzteren immer mehr die Auffassung geltend,

der Morgenfrühe. Dann weht die Luft noch feucht und frisch, frei von allem Dunst und Qualm des gesättigten Tages; in den wachsenden Baumkronen spielen tolle Sonnenlichter und wuschende Schatten hüben und über die Riesengrün. Ein irdisches Tierleben umfängt den einfachen Wanderer. Vogelstimmen grüßen von Baum zu Baum, von Zweig zu Zweig; erschrickt durch den Menichentritt stieben Schwärme bityschlich die hundstärkigen Stämme hinauf, Schwärme rüber in einfarne Schönheit über die im Hauche des Morgenwindes leise schwebenden Leiche, die überall wie blinckende Perlen in das grüne Sammetgewand des Rasens gestreut sind. Und, was den modernen Menschen vielleicht nicht am wenigsten fehlt, noch folgt ihm der Schatten der Arbeit aus hier; „von ferneher mit verworrenem Saufen“ tönt der Kärm der Weltkluft in die tiefe Waldesinnigkeit.

Am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben herrscht tiefe, togenförmige Ruhe; man wäre verjagt, mit dem Dichter zu sagen; „in der ungetrübten Weite regt keine Welle sich.“ Ja, ähnlich wie in der Natur, scheint die Stille nur noch zu wachsen, je näher der Sturm droht. Raum acht bis vierzehn Tage brauchen in's Land zu gehen — dann treiben wir schon auf der Hochfluth der Herbst- und Winterjahre. Sie stehen schon vor der Thür, die die Sabatstube des Sommers zu Grab geleitet werden; der Sontag, die atademische Kunstaussstellung, die Kantastagwahlen, die Wiedereröffnung der Theater, welche den Sommer über meist geschlossen waren oder doch mit schlechten Vorküßern ein trauriges Dasein hinpfehlten. Sie alle ruft der September auf die breite und tiefe Wüßte des kaiserlichen Lebens. Dann sind alle Blüten des Meeres entsetzt, sie braunen und rollen und wogen in funkelnden Wellen, ein Grauen und Verberben den Schwänen, dem Starren Alles in Allem doch das heimatische Element, das ihm die verfeinerte und vrmehlichste Stützung des Welttheils noch zu bieten vermag.

Dann wird auch die Gewerbeausstellung aus der herrschenden Rolle zurücktreten, welche ihr in diesem ganzen, sonst so traurigen Sommer gesteht war. Sie war das Lieblings- und Schicksal der deutschen Hauptstadt und hatte das gewöhnliche Schicksal der Lieblings- und Schicksal, meist verhäßlich und verzogen wurde sie gelegentlich auch einmal von der

saunischen Mutter geschlagen und gestoßen. In gewissem Sinne hat sich auch an ihr das berufene Wort Bettina's demüthigt, „in Berlin wird Alles ruppig.“ Krampf, Stände, Zant, hefte sich an sie, meist ganz gleichgiltig und unbedeutender Klaff, aber zu einer Art leerer Wüßtigkeit aufgelassen durch die millionenstündige Raum einer Großstadt, die gelegentlich heimlichlicher sein kann als das kleinste Kräfzchen. Auch haben besonnene und ruhige Urtheiler das allzu überwältigende Maß, welches in den ersten Tagen der Gewerbeausstellung allzu reichlich wucherte, einigermassen eingeschränkt. Allein wie leicht oder wie schwer alle diese Umstände wiegen, wie gering oder wie groß von rein technischem Standpunkte aus die Bedeutung der Gewerbeausstellung geschätzt werden mag; sie ist doch jedem echten Berliner ar's Herz gewachsen und zwar mit Fug und Recht. Denn sie hat eine culturgeschichtlich-sittliche Bedeutung, die nicht leicht zu gering gewertet werden mag.

Um es mit ein em Worte zu sagen: die Gewerbeausstellung ist das erste Werk des selbstthätigen Bürgerthums in der deutschen Hauptstadt. Seitdem Berlin in steigender Schnelle aus einer Metropole der modernen Welt heranzuwachsen, lösten sich kaum minder unaufhaltsam seine inneren Zusammenhänge. Die Jiffern der amtlichen Statistik bestätigen, was schon der oberflächliche Augenblick lehrt, es herrsche ein Geben und Kommen in der Stadt, eine ruheloße Bewegung der Bevölkerung, welche schier an australische Zustände gemahnt. Man konnte billig zweifeln, ob hier noch von einer organischen Gemeindegewerbe oder nur von einem wimmelnden Ameisenhaufen heimathloser Wesen gesprochen werden dürfte. Wohl erlebte die junge Millionenstadt weltgeschichtliche Tage, aber was sie seit 1800 Großes und Herrliches that, ging kaum jemals aus dem Bewußtsein ihrer Bürgerthätigkeit hervor, deren kühn und unerschrocken durch einander gewirkte Elemente kaum noch die feinsten Augenblicke der vaterländischen Geschichte zu einem reinen und vollenden Male zu sammeln vermochten. Vor Allem seit dem Uebergange der wirthschaftlichen Zustände wuchs das Unabgehen und die Verdroffentlichkeit: Glend und Hunger in den Arbeitervierteln, Rath und Sorg in dem kräftigen Mittelstande und mamentlich auch in den Kreisen der geistigen Arbeit, welche noch am besten der Stadt der In-

Berliner Briefe.

Ende August.

Erst dieser Monat, welcher sonst die ersten Wäris des Herbstes zu bringen pflegt, hat heute die deutsche Hauptstadt einem vom Sommer hüben lassen. Nach langen, regenstündigen Wöden droht der Himmel fast Tag um Tag, in leuchtender Bläue; weiß schimmernde Wolken segeln wie selbige Schilde durch die Sonnenlichterträume Luft. In dem einfachen Kranze schmuckloser Wäris, die unsrer graues Häusermeer umgürten, wogt es an Heft und Sonntagen wie das brandende Meer einer Völkerveränderung. Aller Sommerport ist im lebhaftesten Gange, die Gondelfahrten im Tiergarten, die Kremferausflüge nach Charlottenburg und Zegel; Dampfgeschiffe juchen die stillen Wäris der Havel. Auch diese harmlosen Vergnügungen weizen der unbarmherzige Gaud der Zeit. Die Geliebte, welche die himmlische Tage des lebenden Schicksals ergötzen, sind ein veralteter Standpunkt; Dromedare barren im zoologischen Garten der reiflichen Jugend. Die halbbedeckten Sandstrahlen im Geländebäumen, in der Palmenhölle, im Schöneberg sind verschwunden, dafür steigen allmählich an die ersten Dten Lustfahrten und schweben über solgen Bahnen demselben über den ragenden Kuppeln und Thürmen der Stadt. Die Heronauflüge vor zehn Jahren fast noch unbekannt, hier eine populäre Volksbelustigung geworden; keine Bewegung dürfte es wagen, anders als mit diplomatischer Gewandtheit über die Tpaten und Weiden der kühnen Luftschiffer zu berichten, über die Höhe und Weite ihrer Fahrten, über ihre Abenteuer in den sandigen Steppen der Welt, wo sie, je nach dem geschickten Anspannen unter dem dickflüssigen Gewichte der Autochthonen Wäris gebrochen haben oder nicht, und mit achtungsvoller Begrüßung, bald mit trotzigem Haste umgeben werden.

Für bescheidenere Gemüther bietet der Tiergarten eine unerschöpfliche Quelle des Genusses. In diesen prächtigen Tagen des Sommers durch seine Wandgänge zu streifen, ist immer wieder, oder herrlicher, als wenn bei scheitelrechter Sonne die schuppenförmigen und auch hübscher Frauen, die Duse feuriger Wäris die Röder eleganter Equipagen den Staub aufwirbeln, deren unzertrennlichen Begleiter des biesigen Lebens, ist es in

daß diese der Herstellung der alten Beziehungen gete, von denen man in Hoffen behauptet, ihre Trübung existire lediglich in den Spalten der Zeitungen. Als ein Anzeichen für die ungestörten Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin wird aufgeführt, daß heute zwei russische Großfürsten, Vladimir und Alexis, auf der Rückreise in Berlin eintrifften, den Wladislaw in Babelberg einen Besuch machen und morgen (Donnerstag) eine Einladung zur Jagd nach Hübnershof folgen. Wenn nicht Alles läuft, werden die diesseitigen Belegungsblätter wenigstens in der Mission Wankowsky's ein Signal erhalten haben, den feindlichen Ton gegen Rußland einzustellen. Am Hofe hat die turbulente Stimmung der Presse einen sehr befremdenden Eindruck hervorgerufen.

Der König von Baiern hat dem Erzbischof von München, Dr. Reichel, den Kronenorden verliehen, mit welchem der persönliche Adel verbunden ist.

Ein Gerücht, welches ziemlich weit verbreitet, aber wohl kaum ernsthaft zu nehmen ist, will schon jetzt die Stellung des neuen Außenministers von Büttner bedroht sehen. Als Grund für diese Annahme wird erzählt, Fürst Bismarck habe sich in einem Schreiben nicht genügend über die bekannte ostliche Richtung des Herrn von Büttner ausgesprochen. Die registrierten das Gerücht nur als ein Zeichen der Stimmung.

Offiziell wird uns unter dem 26. d. aus Berlin geschrieben:

Der Kriegsminister v. Kamelke bedient, sich am Donnerstag nach Schießen zur Beurlaubung der dort seit dem 22. d. stattfindenden Kavallerie-Mannöver für einige Tage zu begeben. Laut einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums sollen nach einer Bestimmung des Kaisers für die Folge bei allen Vorkäufen vor dem Kaiser die Jäger- und Schützenabteilungen niemals mit anderen Truppenkörpern in einem kombinierten Aufzuge angetroffen werden. Der Minister des Innern, der Mitglied des Staatsministers Dr. Friedenthal ist aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten noch eine sehr eingehende Instruktion zur Ausübung des Gelezes über die Errichtung von Landesforstrentenbanken hervorgegangen und in Gemeinschaft mit den Ministern des Innern, des Kultus und der öffentlichen Arbeiten von dem landwirthschaftlichen Minister in die Provinzial-Verörden erstatten worden.

Am gegenwärtigen Augenblicke, wo die deutsche Presse in einem heftigen Kampfe mit der russischen sich befindet, muß man davon absehen, daß auch ein Blatt, das sehr häufig direkte Mittheilungen aus dem Kriegsministerium und aus der Admiralität erhält, nämlich die „Deutsche Heeres-Zeitung“, sich in ihrer neuesten Nummer an der Besprechung eines eventuellen Krieges zwischen Deutschland und Rußland betheiligt. In einem durchaus ruhigen und sachgemäßen Artikel kommt das Blatt zu dem Schluß, daß der naturgemäße Verbündete Deutschlands China ist. Nachdem auf das Genueine die Grenzverhältnisse zwischen Rußland und China erörtert sind und nachgewiesen ist, wo an der 8540 Km. langen Grenze Bewegung und Erhaltung von größeren Heeren beßere einzuleitender kriegerischer Operationen möglich ist, nachdem ferner die in den Grenzprovinzen vorhandenen militärischen Kräfte abgezogen und deren Organisation geprüft ist, nachdem endlich die militärischen Verhältnisse beider Reiche zur See abgemessen sind und der Beweis erbracht ist, daß China in seiner Beziehung von einer Flotten-demonstration bedroht ist, wird nach dem Abschluß von 200,000 Commotanten nach dem fernsten Osten jenseits müßte, um sich vor China nur einzuermöglichen zu sichern. Nach dem Hinweis darauf, daß China nie eine Gelegenheit verpassen werde, um möglichst billige Waare in den Wiederbesitz des Amurgebietes zu gelangen, heißt es am Schluß: „Dies ist der Grund, warum China als der naturgemäße Bundesgenosse Deutschlands angesehen werden kann. Je länger sich nun für China der Moment, aus deutsch-russischen Verbindungen Nutzen zu ziehen, hinauschiebt, desto mehr nahe es sich dem Ende der Umwandlung, Reorganisation und Wiedereinrichtung seiner Streitmittel, mit desto größerer Energie und Aussicht auf Erfolg kann es auftreten und desto mehr muß sein Eingreifen, durch Abziehen bedeutender russischer Kräfte nach Osten, dem deutschen Reiche.“

Im Decr. v. 3. wurde bekanntlich nach längerem förmlichen Verhandlungen mit Oesterreich am 1. Jahr ein Meißbegünstigungsvertrag abgeschlossen, der mit dem 31. Decr. d. R. erlischt. Von Wien aus soll bereits eine vertrauliche Anfrage wegen des Abschlusses eines neuen Vertrages erfolgt sein. Man will sich in Wien darüber Klarheit verschaffen, ob die Erneuerung des Meißbegünstigungsvertrages oder der Ab-

schluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich zu ermöglichen sei.

Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung von Japan stehenden Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages werden voraussichtlich in nächster Zeit zum Ziele führen. Bekanntlich ist der japanische Gesandte beim deutschen Reiche, Suwa Koki, im Mai d. J. in Begleitung seiner Familie nach Japan abgereist, um dieselber in Tokio stattfindenden Handelsvertrags-Revision beizuwohnen.

* Der Wunderwindel in Dietrichswalde wird mit immer größerer Macht aufrecht erhalten, daß zwei Weiber verhaftet wurden, nach gehöriger Instruktion dem armen bedürftigen Volke von den Erscheinungen, die sie gebot haben sollen, etwas vorzuzählen, was denn natürlich von der großen Menge auch geglaubt wird, — gegenwärtig werden dem Volke sogar auch Besuche aus den Protokollen, welche mit den beiden Weibern aufgenommen werden, vorgelesen.

Zur Wahlbewegung.

Gegenüber den mancherlei Nachrichten in öffentlichen Blättern von der angeblichen Unthätigkeit der national-liberalen Partei und des Central-Abkommens derselben vertheidigt die „Nat.-Z.“ ihren Freunden, daß die Wahlbewegungen im Gange und die Anregungen nach allen Seiten gegeben sind und sich die Nützlichkeit in den Wahlbezirken in erfreulicher Weise zeigt. Das Bureau des Central-Abkommens der national-liberalen Partei befindet sich in Berlin Matzsch-Kirchstraße 27 im Hinterhaus.

In den gestern mitgetheilten Ausführenden der freiconservativen „Post“ läßt sich die ultramontane „Germania“ dahin vernehmen:

Die Antwort des Herrn v. Münnigerode wird wohl nicht ausbleiben, und wenn sie eben so der ist, wie das Entziffern der „Post“, so hätten wir ein erbauendes Duell zu erwarten. Heute erscheint uns die „Wotischkapartei“ die erbarmenswerthe, denn je ungewiß, wie die nächste Zukunft sich gestalten, obwohl ihr Organ, die „Post“, zwischen liberalen und ultraliberalen und ultraliberalen Demokraten; bald steht sie in der Sprache gegen die revolutionären Bestrebungen der Fortschrittler und der National-liberalen vom linken Flügel, bald stimmt sie verständnisvoll in das „liberale“ Geschrei gegen die katholische Kirche ein und feiert fast Erregungshäufen, heute kündigt sie sogar den Kampf gegen „Pfaff und Jansen“ an.

Unser Leser lesen, wie heiter und erbauend es im conservativ-democraticalen Lager zugeht.

Unser Ultramontane können es nicht mehr erwarten, die für ihre Reichthümer erhoffte Belohnung zu erhalten. Unter der Ueberführung „Eine notwendige Entscheidung für die königliche Staatsregierung“ tadelte die „Germania“, daß regierungstreu nur die Wahlparole, „Schutz der nationalen Arbeit“ ausgegeben werde und stellt an die Regierung allen Ernstes das Ansuchen, sie solle den Gang nach Canossa als zweite Parole für die Wahlen ausgeben.

* In der „Parlamentarischen Korrespondenz“ der Fortschritt-Partei veröffentlicht Herr Eugen Richter eine Erklärung gegen die bekannten Aeußerungen der Volks-Zeitung in Betreff der Ernennung Wahl. Es heißt in dieser Erklärung: „Ein einzelnes Blatt eines einzelnen Reichstages mag sich erlauben, welche er will, das aber glaube ich nach meiner Personalkennntnis mit Bestimmtheit verurtheilen zu können, daß in dem von der Volks-Zeitung angenommenen Falle kein Abgeordneter der Fortschritt-Partei im Reichstag und Landtag einen andern Wahlzettel geben werden, wie für Lucius zu stimmen, um die Wahl eines einzelnen Reichstages vorzunehmen, sondern daß ich schließlich die Aussicht wird, wo er überhört einen Wahlzettel erhalten hat, nicht anders verfahren, wie ich Namens desselben zu erklären ermächtigt bin.“

* Die „Gazeta Torunska“ macht den Vorschlag, daß die westpreussischen Polen mit den konservativen ein Kompromiß schließen sollen.

* Delitzsch, 26. Aug. Am 7. September findet conservativseits im Gasthose zum Prinz von Preußen in Wietfeld eine vertrauliche Besprechung über die Candidaten, welche für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus im hiesigen Wahlkreise aufzustellen sind, statt. Die von dem „conservativen Blatt“ unterzeichnete Einladung ist auch an zahlreiche hiesige Bürger ergangen. Von liberaler Seite ist bis jetzt noch immer nichts Greifbares in der Wahlangelegenheit geschehen.

In Erfurt war Bürgermeister Kirchhoff als ev. neuer

Candidat für die Landtagswahl in Aussicht genommen worden. Derselbe erklärt jedoch in einem heute veröffentlichten Schreiben, daß er mit Rücksicht auf seine Stellung die Annahme eines Mandats ablehnen müsse. Herr Kirchhoff ermahnt in seinem Schreiben gleichwohl die Einigung aller aufrichtigen freimüthigen Patrioten durch Aufstellung nur eines Candidaten zu erreichen. Eine Erklärung der hiesigen Abgeordneten Dr. Lucius und Weber liegt untermers Wissens bis jetzt nicht vor.

Halle, den 27. August.

— Der am 15.-17. Septbr. in Stuttgart stattfindenden Versammlung des Vereines der Reichstags-Abgeordneten ist die Bitte, werden als Vertreter unserer Stadt die Herren Oberbürgermeister v. Hof und Sanitätsrath Dr. Hüllmann zu beauftragen.

— Die liberale Partei in unserer Stadt scheint sich endlich zu rühren. Wie verlautet, gedent der liberale Wahlverein in nächster Woche eine Sitzung zu halten.

— Die Feier des Geburtstages wird sich diesmal auf einen noch großartigen als in den Vorjahren gestalten. Neben den bekannten Arrangements zu den allgemeinen Volksfesten, in welchem getrieben die Stadtvorstandsvorstellung die unentgeltliche Verlehnung des Hofplatzes und 800 M. bewilligt hat, wird die Kirche und Schule der Bedeutung des Tages gebührende Rechnung getragen werden. Die Stadt selbst hat außerdem in üblicher Weise die Decoration und Erleuchtung des Rathhauses und des Rathsausschusses sowie die Aufhebung nationaler Väter jedes des Stadtmuseums in Aussicht genommen.

— Der vielfach erörterten Frage über die Heranziehung der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zu den Communalsteuer war unsere Stadt neuerdings wieder nahegetreten. Der Magistrat hatte sich für Einhebung einer gemäßigten Communalsteuer zur Unterdeckung der Frage, ob gegen die genannte Eisenbahngesellschaft zu den allgemeinen Volksfesten, in welchem getrieben die Stadtvorstandsvorstellung die unentgeltliche Verlehnung des Hofplatzes und 800 M. bewilligt hat, wird die Kirche und Schule der Bedeutung des Tages gebührende Rechnung getragen werden. Die Stadt selbst hat außerdem in üblicher Weise die Decoration und Erleuchtung des Rathhauses und des Rathsausschusses sowie die Aufhebung nationaler Väter jedes des Stadtmuseums in Aussicht genommen.

Meteorologische Station.

	26. Aug. 10 U. Ab.	27. Aug. 7 U. Morg.
Barometer Millim.	750.90	751.96
Thermometer Celsius	+14.13	+14.98
Nel. Feuchtigkeit	83.4	78.9
Wind	WSW	WSW

27. Aug. 6 Uhr früh. Bei zunehmender Trübung und lebhafter werdender Ausstrahlung aus Südwest getrieben Nachmittag Gewitter mit Regen, wonach Abkühlung eintrat. Das Barometer hat seinen Stand seit gestern kaum verändert, der Himmel bleibt, jedoch Südwest. Therm.: +11 R. Therm. punkt nach dem Röntgen-Therm.: 8.9. Wetterwärme der Seele: 15, der Luftstrahl am 26. August abends: 15.

Wetterber. der Sternarte bei Hamburg u. der Sternarte bei Pola.

26. Aug. 8 Uhr morgens. Eine Region niedrigen Luftdrucks hatte sich im nördlichen Theile der Nordsee, von West bis weit bewegend, ausgebildet. Ueber den britischen Inseln wüthete starke westliche im Canal und an den deutschen Küsten schwächere südwestliche Winde. Das Wetter im nordwestlichen Europa war trübe und veränderlich, wobei östlich bestand sich eine Gewitterfront, die von West nach Ost in Folge zahlreicher Gewitter in den letzten Tagen merklich herangezogen. Dampfranda +13 Südwest leicht wolkenlos, Petersburg +12 Südwest still bedeckt, Warschau +12 Südwest still wolkenlos, Stockholm +14 Südwest leicht bedeckt, Kiew +16 Südwest leicht bedeckt, Hamburg +13 Südwest möglich heiter, Berlin +17 Südwest leicht heiter, Breslau +18 Südwest leicht heiter, Wien +17 still bedeckt, München +18 Südwest wolkenlos, Prag, Kassel +15 Südwest still halb bedeckt, Karlsruhe +17 Südwest wolkenlos bedeckt, Krefeld +15 Südwest möglich wolkenlos. — Italien hatte am 24. halb heiteren, halb bewölkten Himmel bei spärlichen umlaufenden Wolken. Nord wolklos +22, Neapel +26, Florenz +24. Wizza hatte Nebel bei Nordost u. +24.

* Das Sächsischen Königreich am Wohlstand ist mit einem fürchterlichen Unerwartet heimgesucht worden. Schloß Hiesien mit fünf Gebäuden, das der auf den Feldern liegende gebundene Reigen ist nicht ausgedehnt wurde. Das Wasser führte langsam von allen umliegenden Höhen gegen das schmale Sächsischen. Die finstere Nacht ließ das Steigen der Gewässer nicht beobachten. Höchlich wurden überflutet von mehreren Seiten hörbar. Schon drangen die Fluten in die Wohnhäuser, Ställe und Scheunen. Die vielen kleinen Leiche im Dr. Schmalen an, durch die sich die flutenden Dämme und überfluteten die ganze Sächsischen. Die Leute vermochten kaum noch genug das nackte Leben zu

telligens“ ein anmuthendes und ethnoethisches Gepräge gaben, endlich das wüthe Loben der socialdemokratischen Schaaeren, das in spektischen Gemüthern wol die Befriedigung nachdrücken konnte, ob Berlin denn überhaupt nur noch Reife eines thätigen Bürgerthums in seinem Schooße birgt. Was Wunder also, daß nunmehr eine edle, freie, schöne That, wie die Gewerbestellung, ganz und gar entzungen aus dem süßen Geisse bestirter Bürger, so gut wie ganz allein begonnen und vollendet durch bürgerlichen Fleiß und Opferwillen, in unabhägigen Herzen neue Pflanzung und neuen Trieb giebt, das die lebendige Zeichen des Aufstiegs mitten in einer Zeit der allgemeinen Wohlthätigkeit Tausende und aber Tausende wieder an sich glauben läßt, an sich und an eine bessere Zukunft. So kann kein guter Berliner ohne ein tiefes Gefühl des Bedragnens und Stoßes durch die bunte reiche Welt wandern, die dort draussen aus dem unfruchtbarsten Sande geklumpt ist; was der Kaiser bei seinem Besuche dankbar und freudig in seiner einfachschlichten Weise ansprach, spiegelte nur die Gedanken und Gefühle seiner Hauptstadt wieder und in solchem Sinne wird die Gewerbestellung dieses Sommers nicht nur in der gewöhnlichen, sondern auch in der culturgeschichtlichen Entwicklung Berlins einen hervorragenden Platz bekaupfen.

F. W.

Die Puritaner in der Vege.

Von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Der Fremde hatte sich ganz dicht an die Wand des Hauses, unter die Fenster der Mädchen gedrängt, um sein Wort zu verlieren. Alice hörte ihn geräuschlos athmen, aber er erwiderte:

„Weim Himmel, Laby, ich verstehe kein Wort von allem, was Ihr da sagt, als ob ich ein Engländer wäre eine englische Landmännin finde. Ich reiste zu keinem andern Zweck nach der Schweiz, als einem Verwandten zu begegnen, der aus Italien zurückkehrt. Ich sollte ihn in London oder Genua, hier oder inusanne treffen. Ich komme von Genua und sehe mich hier, kann aus meinem Nachen gestiegen,

empfangen wie einen Feind, ich lese, als ich den Weg zur Stadt betrete, den Bootsmann verhaften, der mich über den See geführt hat, sehr besonnene Männer meinen Schritten folgen — da erstah mich halb Angrim, halb Furcht, ich weiß nicht recht mehr, was ich beforge, will aber jenen Leuten doch nicht in die Hände fallen. Es gelang mir, von ihnen nicht erblüdt, über die Mauer Eures Hauses zu flüchten. Mein Name ist Richard Doerland von Americ — ich habe gute Pässe und Briefe und kann mich in der Gegend ausweisen. Kennt mir ein Haus, Laby, das mir für diese Nacht Zuflucht gewährt? Ich's heller Tag — werde ich mich selbst der Dörigkeit dieser Stadt stellen, nur in den Gewandraum von Häusern will ich nicht geraten, die mir vielleicht Besorgnis und Verdacht entziehen, mich tagelang in Haft ohne Verhör halten könnten. Ich weiß es trotz Eurer Worte nicht, was mich den Herren von Bery verächtlich machen kann, sie wissen nicht einmal, daß ich Engländer bin, zu Euch, Mhlady, habe ich das erste Wort hier gesprochen.“

Hätte der bedrängte Landsmann das erregte Flüstern der beiden Mädchen vernehmen können, das jetzt im Zimmer anhörs zu müde er empfinden haben, daß er trotz seiner Besorgnungen mit unheimlichen Mühen beunruhigt ward. Alice sah die zitternde Ruth, die sich neben ihr ans Fenster gedrängt hatte, einige Schritte ins Gemach zurück und fragte, wie wohl dem Wünsche des Mannes, der sich Richard Doerland nenne, zu willfahren sei? Das jüngere Mädchen schloß sich in diesen Minuten beunruhigt vor Augen, als dieser, welche Schuld sie durch jenseitige Welt mit dem Fremden nach den Anschauungen dieses Hauses auf sich laden würden.

Nach in kindlicher Hastlosigkeit, halb im Verlangen, den unheimlichen Gast so rasch als möglich entfernt zu sehen, warf Ruth das Wort hin: „Der Fremde kann vielleicht sein die Nacht bei Matthieu und Pierre Almon Aufnahme finden. Weichsie ihm auch das Haus, Alice!“

Alice zuckte bedeutend die Schultern, als der Name Almon über Ruths Lippen glitt. Und doch, ehe sie noch Ruths Vorschlag belächelte, begann sie zu überlegen. Nach einigen

Augenblicken Nachsinnens ging sie wieder zu dem Fenster und sprach finsterner:

„Wir sind selbst Fremde in dieser Stadt, Herr Doerland, und kennen wenig Menschen genauer. Versucht es, mit einem Gehü von uns zu Herrn Matthieu Almon zu gelangen. Das Gebüthe, welches rechts vom Ausgang der Rue du Lac liegt, gehört ihm, er ist ein wohlthätiger, erfahrener Mann, dem Ihr Euch vielleicht vertrauen könnt, wenn Ihr wahrhaftig ein gutes Gemüthe hat. Das Gebüthe werdet Ihr leicht erkennen, es hat lange Seitengebäude, Herr Almon hält zahlreiche Sammler, mit denen er Waaren über die Alpen hinüber- und herbeführt.“

„Großen Dank, Dame!“ rief es von unten und der erregte Alice kam es vor, als ob die Stimme immer gewinnender, wohlthätiger würde. „Und von wem werde ich grüßen?“

„Von den Töchtern im Hause des Verbannten!“ sagte Alice. — „Still, still — keinen Laut mehr! — Ruft Euch nicht!“

Sie hatte das Herantommen des alten Daniel, der von der Eingangsseite des Hauses her, jetzt auch die hintere Gartenmauer überschritt, noch rechtzeitig vernommen. Der Fremde folgte augenblicklich ihrer Weisung, er preßte sich so dicht in die Ecke des dunkeln kleinen Hofes, daß er selbst aus nächster Nähe nicht leicht erblüdt werden konnte. Alice wußte sich zuerst gleich mit Ruth vom Fenster zurückzuziehen, gleich darauf begann sie sich eines Bessern. Daniel, dessen schwarze Augen durch jede Dunkelheit drangen, wurde im Näherstehen nachgesehen, indem das Fenster geöffnet gewesen sei. Sie rief ihm daher über den Hofraum und die Mauer hinweg ein paar Worte zu, welche den Alten augenblicklich still stehen ließen.

„Sieh wohl zu, Daniel, ob Du auf der Straße von hier nach La Tour bin nichts Verdächtiges wahrnimmst. Mir war es vor Kurzem, als hätte ich Stimmen dicht an meiner entfernten, die sich dann in der Richtung nach La Tour“

„Nach La Tour, Miß Alice? Wenn Ihr nur recht gehört habt! Den Stimmen, die Euch aufschrecken, ging ich eben

!!! Wichtig für Damen!!! — Berliner Damen-Waarenfabrik von **G. Welsch**, gr. Steinstr. 8. — !!! Wichtig für Damen!!!
 Sämtliche Schreibmaschinen, Regenschirme etc. für Damen und Kinder sind in tauschbarer Auswahl einzeln oder in ganzen Partien zu billigen Preisen zu haben. — Für vorzügliche Stoffe und gute Stoffe wird garantiert.
 Bekannte Recclität. — Spottbillige Preise. — Auswahlforderungen postfrei. — Für vorzügliche Stoffe und gute Stoffe wird garantiert.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine

Rathhausgasse 15 und Kleiner Sandberg 2.

Größtes Lager selbsthergestellter Möbel. Den vielen Anfragen zu genügen, habe wieder auf Lager: Mahagoni u. nussbaum Kleiderstühle 13 Tdr., doppel. Damenschreibtische 14 Tdr., Schreibtische 15 Tdr., 2bürtige Galerieschreibtische 11 Tdr., Sofa 13 Tdr., Couffentische mit 3 Einlagen 17 Tdr., massive Bettstellen 9 Tdr. u. s. w.

C. G. Canitz,

General-Versand-Depot
Leipzig
7. Reudnitzer-Str. 7.



Haupt-Depot
Halle a.S.
im Schwan,
gr. Steinstrasse 51.

Beim kürzlichlichen Hieren des Herrn Director der **1. Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei in Culmbach, M. Taefner**, kaufte ich wieder wie im vorigen Jahre einen bedeutenden Posten des gewiss noch in bestem Andenken stehenden **Export-Märzenbieres** aus dem **St. Petri-Keller** obiger Brauerei und traf bereits gestern die erste Doppel-Ladung ein. Den Preis stelle ich im Einkommen meiner geehrten Abnehmer nicht höher wie bisher bei meinem Exportbier.
 NB. Obgleich dieses Bier ein kräftiger Stoff, bitte ich doch, dasselbe nicht mit den ganz schweren Culmbacher Bieren zu verwechseln. Aus dem **reinsten besten Hopfen und Malz** mit besonderer Aufmerksamkeit gebraut, ist es wohl im Stande, den weltbekannten Ruf obiger Brauerei zu rechtfertigen und empfehle dasselbe Kennern ganz besonders im Fass und Flaschen.

Hochachtungsvoll

C. G. Canitz,

Vertreter der 1. Culmbacher-Actien-Exportbier-Brauerei, Culmbach.

Ausserdem empfehle ich als ganz vorzüglich und halte davon stets grossen Lager:

Merseburger Schwarz-Bier, Culmbacher Salon-Tafelbier (hell & la Wiener Märzen), **Pilsener Lagerbier**, sowie mein **Hofbräu-Mälz, Zerbster Bitterbier, Kösenr Weisbier, Giebichensteiner Lagerbier**.

Preis-Courant nebst chemischen Analysen zu jeder Zeit stets gratis und franco zu Diensten. Der Zutritt in meine Kellereien ist den geehrten Consumenten zu jeder Tageszeit gestattet.

D. O.

Pianoforte-Fabrik
von **R. Hoffmann**,
Halle a.S., kleine Ulrichsstraße 26,
hält ihr grosses Lager ganz ergeben empfohlen.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Am Donnerstag den 28. August d. J. und den folgenden Tagen sollen die zur **Otto Hoffmann'schen Concurs-Masse** von hier gerichtlichen Vorstände an **Möbel- und Porzellan-Stoffen, Tisch- und Couchen-Decken, Teppichen, Wachstuden, Rouleaux, Cocoslaufern u. s. w.** verkauft werden.
Der Verkauf der Bekände an Tapeten und Bordüren findet später statt und wird feinerer Bekand bekannt gemacht werden.
Das Geschäftsort, **Reipzigerstraße Nr. 26**, ist des Vormittags von 8 bis 11 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet.
Halle a.S. Fr. Herm. Keil,
Verwalter der **Otto Hoffmann'schen Concurs-Masse**.

„C. Henry Hall's Pulsometer“.
Einfachster, billigster und ökonomischer Apparat zum Geben von Flüssigkeiten, direct durch Dampf auf beliebige Höhen.
In besonderen Fällen Auspumpungen von Gruben, Schächten, Steinbrüchen etc. mittelst eigener Maschinen.
Kretschmer & Luchau,
Leipzig.

Bad Neu-Ragoezi bei Halle a/S.
Veraltete Brustkatarrhe, trockener Husten, Brustkrankheiten, Asthma, werden durch **Stiefelfogel-Inhalationen** oft in 14 Tagen geheilt. Jeder ist sich den Versuch schuldig.
Die Kur das ganze Jahr. Jeden Sonntagabend bin ich von 11 bis 1 Uhr in **Halle a.S. im „goldenen Hirs“** zu hören.
Dr. Steinbrück.

Bad Neu-Ragoezi bei Halle.
Freitag den 29. August Concert. Anfang Abds. 7 Uhr.
Mit 30 Stück der vorzüglichsten **Ardennen u. Hannover'schen** span- und Wagenpferde eingetroffen, empfehle dieselben zu folgenden Preisen.
Weizensfeld a.S. Emil Winkel.

Für den Inseratenteil verantwortlich B. König in Halle.

BROOK'S NÆH-GARN
Erhielt das einzige Ehren-Diplom auf der Weltausstellung Wien 1873 und die Goldene Medaille Paris 1875.
Wer kauft, was sich der Name auf jeder Receptur befindet.

ff. Trauben-Essig, Capern, Sardellen, marin. Heringe, Düsseldorfer Mostrieh, Emmenth. Schweizer Käse u. hochf. Sahnen-empfehle billigst
F. C. Vogel,
gr. Ulrichsstr. 4.

500 Mari
solle ich dem, der beim Gebrauch von **R. Kaufmann's Zahnpulver** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Grunde rächt. Preis & Flasche 1 M.
Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu beschleunigen, Krämpfe und Krämpfe fern zu halten, find nur im Stande meine **electrom. Zahnhalsbänder** à 1 M.
P. H. Borgstedt in Osterholz-Zsch.
Niederlage in **Halle a.S.** bei Herrn **Albin Henze**, Schmeerstraße 39, in **Stieberten** bei Herrn **F. W. Schütz**.

Himbeeren,
ca. 15-20 Ctr. schöne Gebirgs-Früchte, habe Auftrag sofort zu verkaufen.
Paul Oswald,
Rannisdorferstraße 10.
Einen gut erhaltenen starken **Fischwagen** (mit 4 Rädern) zu verkaufen.
Fischeke, Götterstr. 11, Bleichstr. 11.
Ein feiner **Stiefelmantel** billigst zu verkaufen bei **Herrn Knoche, II. Ulrichstr. 26.**

500 Mari
solle ich dem, der beim Gebrauch von **R. Kaufmann's Zahnpulver** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Grunde rächt. Preis & Flasche 1 M.
Kindern das Zahnen zu erleichtern und zu beschleunigen, Krämpfe und Krämpfe fern zu halten, find nur im Stande meine **electrom. Zahnhalsbänder** à 1 M.
P. H. Borgstedt in Osterholz-Zsch.
Niederlage in **Halle a.S.** bei Herrn **Albin Henze**, Schmeerstraße 39, in **Stieberten** bei Herrn **F. W. Schütz**.

Himbeeren,
ca. 15-20 Ctr. schöne Gebirgs-Früchte, habe Auftrag sofort zu verkaufen.
Paul Oswald,
Rannisdorferstraße 10.
Einen gut erhaltenen starken **Fischwagen** (mit 4 Rädern) zu verkaufen.
Fischeke, Götterstr. 11, Bleichstr. 11.
Ein feiner **Stiefelmantel** billigst zu verkaufen bei **Herrn Knoche, II. Ulrichstr. 26.**

Halle a.S. Druck und Verlag von Otto Henkel.

Das Agentur-, Commissions- u. Vermittelungs-Geschäft

Halle a.S., Lindenstr. 13, part., Filiale von Temesvar, Szabolcsbagalle.
für Oesterreich-Ungarn,
vertritt 20 Firmen des In- und Auslandes, bezieht sich mit Käufer- und Verkäufer- u. Verkauf, über alle Artigkeiten für Getreidegeschäfte, Beförderung Commission und Anträge für In- und Ausland, erteilt gewissenhafte Auskunft über Geschäfts-Firmen des In- u. Auslandes, bezieht Stellen jeder Branche, insbesondere für **Deconomie- und Dorfbeamte**, selbständige Subdirectoren, Verwalter, Buchhalter, Comptabilisten, Lageristen u. s. w. Bewerber werden sofort empfohlen. Stellenangebote können in unsem **Personalarb. u. Logis-Büro** durch Briefe oder persönlich erlangen. Bei brieflicher Anfrage wird um Retourmarke gebeten.
Wir empfehlen zum Verkauf: **Gausgrundstück** mit 3 Baustellen, Flächengröße 70 Ar 46 □ Wtr., besser Lage von **Halle a.S.**, zum Lagerwerke von ca. 140,000 A, im **Waldam** am südlichen neuen Garten, herichtlich eingerichtet, mit Holz- und Seitengarten, Preis ca. 90,000 M.
Mühlengut im Kreise **Jerichow**, Größe ca. 280-90 Morgen mit todtm und lebendem Inventar, Preis ca. 100,000 M.
Gausgrundstück (Gastwirtschaftlich) im **Waldam** von **Uebes**, nahe dem Markt, Preis ca. 16,000 M. incl. Inventar.
Gausgrundstück, **Mühlgr.** mit Seitengarten vorzüglich, für **Gaube** merkwürdig, Preis 10,500 M. Alles Näh. im **Comtoir Lindenstr. 13. F. Schwarz & Co.**

Illuminationslaternen,
Einfach, schön, dauerhaft, Engländer, sowie feinste Feuerwerke, bengalische Flammen, Transparente u. Verschleierte empfiehlt billigst **H. Bretschneider, Naugr. 3.**
Specialität für Restaurants, Tafelgeschäften, Bestecksaalen etc. empfiehlt zu billigsten an gross-Preisen **J. B. Gessner**,
vorn. Andr. Haasengraber, gr. Steinstr. 10.

Ausverkauf
von fertiger **Herren- u. Knabengarderobe** große Klausstraße 32. Bestellungen nach Waag werden prompt ausgeführt. **S. Carl.**

Wochenblatt für die Städte Egeln, Haderleben, Seehausen u. Wanzleben. 34. Jahrgang, Anfang 2100. empf. sich zur erlg. Zeit **Ergeb. & G. L.**

Franz-Unterricht
nach einer leicht fasslichen Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im **Wochenblatt** erteilt. **Grundr. bei H. B. Gessner 5.**

Freyberg's Garten.
Heute Donnerstag den 28. August **XIII. Abonnements-Concert Kaufm. Verein v. 13. Nov. 1870.** Anfang 8 Uhr.
Bad Lauchstädt.
Sonntag den 31. August Nachmittag von 3 Uhr ab **lehtes Promenaden- (Extra) Concert. Abends Ball, Illumination und Feuerwerk.** **Louis Eberhardt, Restaurateur.**
Zur Feier des **Sedan-Festes** am **31. August** er. **Nachm. 3 Uhr** **Concert und Ball** in dem **Waldsaale** des **Synd. Dresler** zu **Freist** (nicht ergebend ein **Der Vorstand des Halbdriller-Krieger-Vereins.**)
Sonntag den 31. d. W. (abdt) zur **Eröffnung** des **ersten** **decurierten Saales** freudigst ein **W. W. Meissner in Heinsdorf.**

Tanzverein Priesen.
Wittwoch und Samstag **Abend-Turnübung** in **Müller's Bellevue**.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Es hat dem Herrn gefallen unter vermittelung **Friederike Schmidt geb. Erfurth**, vergangene Nacht um 1 Uhr zu sich in ein besseres Jenseit abzurufen.
Ein hülles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Louis Hiller geb. Schmidt,
August Schmidt.
Berlin u. Halle, den 27. August 1870.

Dant.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer so früh dahingefiedenen Tochter, Schwester und Schwägerin,
Anna Frommann.
können wir nicht unterlassen allen denen, welche ihren Sorg zu reichlich mit Rufen, Kränzen und Gütandlen schmückten und sie zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten, sowie den lieben Frauen von **Schibitz**, welche ihr tagtäglich mit Liebesgaben und tröstlichen Worten am Krankenlager zur Seite standen, insbesondere dem Herrn **Pastor Klingenberg** für die so tröstlichen Worte am Grabe und dem Herrn **Debrer Sommer** für die lieben Schulung für das so schön bestattete Lieb am Grabe:
Gottlob die Stunde ist kommen, Da ich wahr aufgenommen
In's Jenseit verabschiedet.
unsern bestmöglichen Dank auszusprechen.
Die tiefgegangenen Eltern und Geschwister.
Schibitz und Halle, im August 1870.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer beiden Kinder können wir es nicht unterlassen der Gemeinde **Büschdorf**, dem Herrn **Pastor Gertlich** und der lieben Schulung dankbar, sowie **W. W.**, welche die Särge so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Friedrich Stotermann und Frau.

Nachruf.

Am 23. dieses Monats verunglückte auf der Grube „Gottesseggen“ bei Rossbach de bat, der Schachtarbeiter **Friedrich Paul** im Alter von noch nicht 33 Jahren. Die Verwanzung und die Besorgnis der Grube verloren in ihm einen pflichtgetreuen, bescheidenen und zuverlässigen Arbeiter, der seinem gefahrvollen Berufe stets mit Lust und Liebe und zu grösster Zufriedenheit seiner Vorgesetzten nachgegangen ist.
Seine Mitarbeiter betraten in ihm einen treuen Kollegen und Freund, der sich durch sein stilles aufrichtiges Wesen die Zuneigung Aller in reichem Masse während seiner langjährigen Thätigkeit auf der Grube zu erwerben gewusst hat.
Wünschen wir ihm einen sanften Schlaf im Leichtentoe, einen milden Spruch aus des Todtenrichters Munde und rufen wir ihm aus dem irdischen Diesseits bei seiner „Einfahrt“ in das himmlische Jenseits ein letztes „Gute Nacht“ zu.
Ein ehrendes Andenken hat er sich bei uns Allen gesichert.
Rossbach de bat,
den 28. August 1870.
Die Beamten und Arbeiter der Braunkohlengrube „Gottesseggen“.
Im Auftrage
Hermann Just.

Dankagung.

Nachdem sich die kühle Erde geschlossen hat über die irdischen Ueberreste meines inniggeliebten Gatten, des Schachtarbeiters **Friedrich Paul**, welcher am 23. d. Mts. im Schachte der **Grube Gottesseggen bei Rossbach de bat**, auf eine so jähe und schreckliche Weise seinen Tod fand, drängt es mich hier öffentlich allen denen, meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen, welche den Verstorbenen zu seiner kühlen Ruhestätte geleiteten und ihm die letzte Erde erwiesen haben.
Ganz besonders Dank dem Herrn **Pastor Probst**, sowohl für seine tröstlichen Worte am Grabe des Verlebten, als auch für die herrliche Theilnahme, welche derselbe stets dem Wohlgergen meiner nunmehr zerrissenen Familie geschenkt hat. Innigen Dank auch dem **Herrn Pastor Probst** für die Bestimmung des Musikchors, sowie für die schönen und sinnigen Zeichen des „Friedens“ und der geschmückten Särge voran und nach dem Herrn **Gastwirt Plitz** und dem **Rossbacher Gausengruver** für den tröstenden Gesang auf dem Gottesacker.
Rossbach de bat, d. 28. Aug. 70.
Wittve Paul geb. Hirschke.
Mit Beilage.